

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. K. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2ten August d. J. den geistlichen Rath, Dechant und Pfarrer zu Sankt Marcin, Ferdinand Feichtinger, zum Ehrendomherrn am Lavanter Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Josef v. Moll zum Präsidenten, und des Wilhelm v. Gosznoviczky zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Kaschau bestätigt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenisch-m Texte ausgegeben und versendet:

Verordnungen der k. k. Landesbehörden für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1860. II. Stück.

Inhalts-Übersicht:

4. Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 10. Jänner 1860, Nr. 237, womit ein Formular für die Verfassung von Schuleinkünften-Fassungen vorgeschrieben wird.
5. Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 20. Jänner 1860, Nr. 936, in Betreff der Ueberweisung des bisher auf Staatskosten geschehenen Baues und der Erhaltung der Stations-Zufahrtsstraßen zu den nimmehr in die Hände von Privatgesellschaften übergebenen Staatsbahnen an die vorschristmäßige Konkurrenz.
6. Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Februar 1860, Nr. 315, mit einer Erläuterung zu der Ministerial-Verordnung vom 27. October 1859, Nr. 197 des Reichs-Gesetz-Blattes, über den Betrag der Verpflegungskostenvergütung von Seiten der Sträflinge.
7. Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 10. Februar 1860,

Nr. 1790, womit bekannt gegeben wird, daß die Behandlung kranker Hufe eine Beschäftigung ist, auf welche das Gewerbegesetz keine Anwendung findet; der Hufbeschlag hingegen, wie das Gewerbegesetz vorschreibt, ein freies Gewerbe zu verbleiben hat.

Vom k. k. Redaktions-Bureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain. Laibach den 18. August 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. August.

Die Berichte über die Eröffnungs-Festlichkeiten der Westbahn füllen alle inländischen Journale. Die Reden und Toaste, welche bei den Festlichkeiten gesprochen wurden, haben ihren Wiederhall in Deutschland gefunden. Sie haben ihre hohe Bedeutung, denn sie sind Kundgebungen des Geistes, der alle deutschen Gauen durchweht. Einheit und Einigkeit, das sind die Schlagworte. In dieser Beziehung verdient der Toast, den der Freiherr v. Lerchenfeld bei dem Banquet in Salzburg ausbrachte, der Erwähnung. Er lautete im Wesentlichen: „Meine Herren! Die neue Verbindung Baierns mit Oesterreich wird ihre segensreichen Folgen breiten über beide Länder, jenen Segen, der das Werk der wahren deutschen Propaganda ist. Die Deutschen haben stets nur gestrebt, die Früchte ihres Fleißes auf allen Gebieten der Arbeit, in Feld und Flur, in Gewerbe und Verkehr, in Kunst und Wissenschaft zu verbreiten, und dabei stets sorgfältig die Eigenthümlichkeiten jedes Volkes gewahrt. Wir rühmen uns vor Allem, das Recht eines Jedweden anzuerkennen, um so höher ist aber auch der Werth, den wir auf die eigene Freiheit und Unabhängigkeit legen, um so lauter die Begeisterung, mit welcher wir für sie erglühn. Wohl ist es bei plötzlichem Ueberfall dem Feinde öfters gelungen, bis ins Herz des zerrissenen Deutschlands vorzudringen, aber das einige hat stets blutige Sühne dafür genommen, und dieser deutsche Freiheitsstimm, hoch wie die Alpen, un-

erschütterlich wie deren Grundvesten, er ist's, der uns mit dem großen Oesterreich verbindet. Das Band, das heute geknüpft, schließt auf immer das Donau-Hochland an das Donau-Niederland. Was uns auch drohen mag, was man auch da, wo man dem Volke den Schatten der Herrschaft über fremde Nationen verheißt, um den Schmerz über den Verlust der eigenen Freiheit zu übertäuben, gegen uns aufzubieten mag, wir dürfen festen Muthes und voll Vertrauen jedweder Gefahr entgegenstehen. Wir stehen hinfort an einander dicht geschaart, und der Schlachtruf vom Rhein wird längs der Donau wiederhallen wie der von den Alpen bis zur Eifel und dem Hundsrück, und von der Aoria bis zum nordischen Meer. Wir werden siegen, denn das Recht ist mit uns, und ein allmächtiger Gott lenkt die Geschicke des Menschengeschlechts, auf das Recht immerdar Recht bleibe. Dem innigen Verein Oesterreichs mit Deutschland, in Glanz und Freude wie in Kampf und Gefahr, gilt dieses Hoch!“

Aus der Levante sind Nachrichten in Triest eingetroffen, welche bis zum 11. d. M. reichen und von der „Triester Zeitung“ mitgetheilt werden, wie folgt:

Der Sultan machte bei der Pforte einen Besuch, um nach dem im Monat Muharem üblichen Brauche den Vorsitz im Ministerrathe zu führen. Bei dieser Gelegenheit sprach er seinen Entschluß aus, die Uebelthäter in Syrien auf das Strengste zu bestrafen, eine Reihe von hohen Einsekuren abzuschaffen und in allen Zweigen die möglichste Sparsamkeit durchzuführen. Ferner wird er nächstens wieder ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser der Franzosen und die Königin von England richten, und darin den Wunsch ausdrücken, daß die Bestrafung der Uebelthäter in Syrien ihm allein überlassen werde. Von Seite der Pforte wird in diesen Tagen ein Zirkular über die syrischen Angelegenheiten an die fremden Gesandtschaften erlassen werden. In Konstantinopel wurde mit den Bestrafungen bereits der Anfang gemacht. Achmet Pascha, der frühere Oberbefehlshaber der Armee von Arabistan und Generalgouverneur von Damauskus, wurde, bevor er an Bord der Schraubenkorvette „Touma“ nach Beirut zurückgeschickt wurde, im

Fenilleton.

Eröffnung der Westbahn.

(Schluß.)

Es war am Abend des 12. d. M., als wir in der Hsstadt eintrafen. Trotz des großen Gedränges, das sich um so mehr steigern mußte, als zugleich eine überaus zahlreiche Volksmenge sich aus der Stadt eingefunden hatte, um die Majestäten zu begrüßen, sah sich ein Jeder im Nu im Besitze seiner Effekten, einer Quartieranweisung und einer Droschke, die ihn in die für ihn bestimmte Wohnung führte. Mein christlicher-Droschkenlenker, dem ich eine Belohnung geben wollte, wies dieselbe mit den Worten zurück: „Wir dürfen nichts annehmen, der Magistrat hat uns bereits bezahlt, und auf die Frage, wie viel er anspreche, um für den folgenden Tag zu meiner Verfügung zu sein, sprach er: „Sie zahlen nach dem Tarif, den wir nicht überschreiten dürfen, denn die Polizei steht darauf mit der äußersten Strenge.“

Als wir gegen 10 Uhr vor einem unansehnlichen, von Nacht umhüllten Gebäude, dem Rathhause, anlangten, ahnte uns nicht, daß in seinem Innern uns ein mächtig großer Saal entgegenleuchten werde, über den sich ein wahres Lichtmeer ergoß. Der Plafond desselben ist blau, mit Arabesken verziert; zwischen den Statuen ringsumher waren bayerische und österei-

chische Wappenschilder und Blaggen angebracht. An langen Tafeln, die den ganzen Saal ausfüllten, saßen Festgäste aus Wien und München traulich beisammen, genossen ihr frugales Abendbrot, das aus kalten Fleischspeisen und Bier bestand, rauchten ihre Pfeife oder Zigarre, tauschten ihre Meinungen umgezwungen aus oder lauschten den Musikstücken, die gespielt oder gesungen wurden. Urtölplich vernahm man das Pfeifen einer Lokomotive, die auf dem Orchester-raum bis an die Mündung desselben einherfuhr, und ihrem Innern entstieg ein etwa fünfjähriges Mädchen, als Münchner Kellnerin gekleidet, mit der Ringelhaube geschmückt, im silbernen Nieder einen kleinen Löffel, als Sinnbild ihres Berufs, zwei Körbe präsentirend, von denen der eine die Verbrüderungskofarde aus schwarzgelben und weißblauen Bändern, der andere aber den Festgruß enthielt, den das anmuthige Kind, auf den Armen eines Herrn getragen, den Anwesenden darbot. Der Festgruß schließt mit den Worten:

„Eisen, wie der Weg, der uns verbindet,
Soll und wird auch uns're Lieb' und Treue sein.“

Das Orchester spielte einen Festmarsch, aus besonderer Aufmerksamkeit für die Wiener auch Strauß'sche Polka's und Walzer. Der Männergesangverein trug verschiedene Chöre mit vielem Effekt vor, und daß hierbei das „deutsche Vaterland“ und das „deutsche Lied“ nicht fehlten, bedarf wohl nicht der Erwähnung.

Der folgende Tag wurde zur Besichtigung der Kunstschätze verwendet, an denen München wie kaum sonst eine deutsche Stadt so überaus reich ist. Auch hier ist die Stadterweiterung an der Tagesordnung;

überall wird gemauert und gezimmert, und die im Werden begriffene Maximilian-Strasse dürfte, wenn sie vollendet sein wird — und es wird hierzu keine geraume Zeit verstreichen — die herrliche Ludwig-Strasse an Pracht und Schönheit noch überbieten. — Der geneigte Leser erwarte hier nicht die Beschreibung der Kunstgalerien und Denkmale, die bei jedem Schritt ein redendes Zeugniß bieten, was der noch nicht erreichte moderne Mäcen, König Ludwig, für München insbesondere, und die Kunst im Allgemeinen gethan hat. Zweier Bilder in der Pinakothek soll jedoch Erwähnung geschehen, welche das menschliche Naturell mit einer überraschenden Vollendung darstellen, wie es in alten und neuen Gemälden schwerlich so markant hervortritt: die Judith und eine Albaeserin von J. Nidel in Rom.

Der Glanzpunkt der Festlichkeiten in München war das große Bankett im Glaspalaste. Dieser herrliche Bau, der seinem Londoner Vorbilde, wenn auch im Anfange, doch in architektonischer Beziehung nicht nachsteht, war ursprünglich für die deutsche Industrie-Ausstellung bestimmt. Später ward hier auch eine bayerische Gewerbeausstellung abgehalten, und gegenwärtig wird er bei verschiedenen Anlässen, wie nennlich zu einer großartigen Blumenausstellung, von der sehr viel Näherliches erzählt wird, benützt. Der ganze innere Raum, mit den Dekorirungen, dem Springbrunnen, den Damengalerien, den aus zwei Musikkapellen zusammengesetzten Orchester, den reich besetzten und geschmackvoll verzierten Tischen und vereint mit dem fröhlichen und regen Treiben der vielen Anwesenden, die sich in ihren Gala-Anzügen und

Korrespondenzen.

Klagenfurt, 14. August.

□ **Se. Erz. der Herr k. k. Statthalter Freiherr v. Schloßnigg** ist vor beiläufig vierzehn Tagen von seiner Urlaubsreise hieher zurückgekehrt und wurde, in Anerkennung der vielseitigen Verdienste, welche sich der hohe Herr während seiner Amtsihätigkeit um Kärnten erworben hat, von dem Gemeinderathe Klagenfurts zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. **Se. Erzellenz** nahm mit Worten herzlichen Dankes die ihm angetragene Auszeichnung an, welche ihm der Gemeinderath in corpore, unter Vortritt des k. Rathes Herrn Bürgermeisters Hauser, überbrachte.

Unser (beiläufig gesagt, sehr vorgerücktes) Assoziationsleben hat sich abermals um ein schätzenswerthes humanitäres Institut bereichert, welchem die weiteste Verbreitung in dem Heimatlande und vielseitige Nachahmung außer demselben von Herzen zu wünschen ist. Es ist dieß ein „**Kärntner Lehrer- und Lehrerwitwen- und Waisen-Unterstützungsverein**.“ — Schon im Jahre 1855 wurde bei Gelegenheit der Lehrer-Konferenzen des Schuldistriktes Unter-Gailthal die Gründung eines Unterstützungs-Fondes für arme Landlehrer und deren Witwen in Anregung gebracht und der Aufmerksamkeit sämtlicher Schuldistrikte empfohlen, unter denen dem Distrikte Gurktal das Verdienst gebührt, zuerst von der Verathung zur That übergegangen zu sein. — Es hat sich nämlich daselbst im Oktober v. J. eine Assoziation unter dem vorstehenden Namen gebildet, deren Zweck ist: „den durch Alter oder Krankheit dienstunfähig gewordenen Lehrern, ihren Witwen oder Waisen eine, den Umständen angemessene jährliche Unterstützung nach Art einer Pension zuzuwenden.“ — Der Fond hierzu wird durch die Beiträge der Mitglieder von je vier Gulden jährlich und durch den Erlag von drei Gulden beim Eintritt jedes Theilnehmers gebildet; und das Maß der Pension richtet sich nach der Dauer der Theilnahme an dem Vereine, sowie nach der Summe der eingezahlten Jahresbeiträge, so zwar, daß dieselbe im ersten Jahre mit 10, im zweiten mit 20, im dritten mit 30 Prozent u. s. w. der gemachten Einzahlungen (die Gründungsbeiträge nicht gerechnet) bemessen und in halbjährigen Raten ausbezahlt wird. — Ich habe mir erlaubt, das nützliche Unternehmen in flüchtigen Zügen zu skizziren, weil ich glaube, daß dasselbe auch für den Kreis der Schulmänner unter Ihren Eiferern nicht ganz ohne Interesse sein dürfte. Die bedrängte Lage so mancher betagten und dienstunfähigen Lehrer und ihrer Angehörigen ist ja eine überall mit der höchsten Theilnahme von den Menschenfreunden beobachtete Erscheinung, und daher muß es erfreulich genannt werden, wenn in der Mitte dieser um das Wohl des Volkes veredelter Männer zur Abhilfe derselben der Grundsatz der Gegenseitigkeit in Anwendung gebracht wird, so lange leider Staat und Gemeinde nicht in der Lage zu sein scheinen, unterstützend einzuschreiten. — Ueberhaupt entwickelt sich in dem Kärntner Volksschulwesen ein sehr reger Geist, was wohl zum größten Theil der Anregung unseres thätigen und umsichtigen Landes-Schulrathes Dr. A. Casar Pavißich zu danken ist. Dieser hat sich, als das zweckmäßigste Mittel zur Hebung der Volksschulen, die Heranbildung tüchtiger Lehrer an der Klagenfurter zweijährigen Präparanden-Anstalt

Hofe des Seraskierats, einem großherlichen Grade gemäß, feierlich und öffentlich degradirt. Man riß ihm die Zeichen seiner Muschirewürde, sowie seine Dekorationen ab, nahm ihm sein Schwert und verkündete hierauf, daß er aller seiner Ehren und Aemter entsetzt sei. Den Gouverneur von Beirut, Khurschid Pascha, der bereits hier eingetroffen ist und unverzüglich wieder zur Aburtheilung nach Syrien zurückgeschickt werden soll, wird wahrscheinlich das gleiche Schicksal treffen. Schukri Pascha, Divisionsgeneral und Präsident des Kriegsrathes der Armee von Arabistan, wurde abgesetzt und verhaftet, statt seiner erhielt Schakir Pascha, von der anatolischen Armee, den bezeichneten Posten. Auf den Vorschlag Fuad Pascha's hat die Regierung beschlossen, alle Offiziere der arabischen Armee durch solche von der anatolischen zu ersetzen, vorbehaltlich der Bestrafung aller Derer, die bei den letzten Ereignissen sich kompromittirt. — Der Generalgouverneur Mustapha Pascha ist mit 2 Bataillons nach Beirut abgegangen.

Die serbische Deputation hatte beim Sultan ihre Abschiedsaudienz. Die Pforte lehnte die Anerkennung des Erbrechts in der Familie Obrenowitsch ab, will jedoch die Nachfolge des Fürsten Michael beim Tode seines Vaters genehmigen. Was den Aufenthalt von türkischen Muselmännern in Serbien außerhalb der durch die Verträge vorgeschriebenen Grenzen betrifft, so will die Pforte die bestehenden Stipulationen dem Buchstaben und Geist nach streng beobachten. Die erbetene Erlaubniß, die in Kraft bestehende Verfassung abzuschaffen und eine andere durch die Skupshina angenommene an die Stelle zu setzen, wird zwar nicht ertheilt, jedoch soll ein großherlicher Kommissär nach Serbien gehen und die Zweckmäßigkeit einer solchen Aenderung prüfen, die Dauer seiner Mission sich aber auf 6 Monate beschränken.

Die Nachrichten aus Damaskus reichen bis zum 5. d. M. Fuad Pascha hatte den Libanon mit Truppen umringt, und Zerstörung mit Feuer und Schwert gedroht, wenn die Drusenheerds sich nicht binnen 2 Tagen ergeben würden. Zwanzig waren bereits festgenommen und 800 andere wichtige Verhaftungen vorgenommen. Das Kriegsgericht ist in Permanenz und die gefällten Urtheile sollen sogleich vollzogen werden. Gegen 1000 Kamehladungen mit geplünderten Habe wurden den Räubern abgenommen. — Das Gerücht von einem Gemel in Baalbec bestätigt sich, doch fehlen nähere Nachrichten.

Die seltsame Nachricht, daß Garibaldi am 7. d. M. in Neapel war, wird von Paris aus bestätigt. Er landete in einer der Vorstädte und hatte Unterredungen mit den Chefs der unitarischen Partei. Daß Garibaldi die Absicht hat, sich nach Neapel berufen zu lassen, ist nicht länger zu bezweifeln; auch scheinen seine Freunde in der Hauptstadt bedeutende Fortschritte zu machen. Am 10. d. M. finden die Wahlen Statt; die Vorverabredungen scheinen jedoch schon so weit zum Resultate gediehen zu sein, daß eine Marceller Deputierte ganz bestimmt melden zu können glaubt: „Die Flüchtlinge, welche als Kandidaten auftreten, finden den Vorzug. In den Wahlbezirken der Hauptstadt Neapel ist der außersichene Kandidat der Oberst Cosenz, Garibaldi's Adjutant, der ein Korps auf Sizilien kommandirt. Diese Wahlbezirke sprechen sich entschieden für die Einverleibung aus.“

glänzenden Uniformen recht stattlich ausnahmen, bot ein höchst interessantes Ensemble. Trotz der großen Zahl der Gäste war nirgends eine Uebersättigung wahrzunehmen, und man bewegte sich hier ungezwungen wie in einem befreundeten Kreise. Vor Beginn des Mahles wurden die Anwesenden durch den Besuch der Majestäten angenehm überrascht. Sie wurden mit einem einhelligen Jubelrufe begrüßt, der sich wiederholte, als der bairerisch-österreichische Begrüßungsmarsch mit den eingestochenen österreichischen und bairerischen Volkshymnen erkante. Der Kaiser und der König weilten im Glaspalaste beinahe eine Stunde, während welcher mehrere Persönlichkeiten die Ehre hatten, ihnen vorgestellt zu werden; sie schieden eben so entbusst begrüßt wie bei ihrem Eintritte. Das Diner war splendid. Die ungezwungene Heiterkeit belebte die Unterhaltung und in Toasten fanden die innigen Gefühle, welche die Oesterreicher und Baiern besaßen, Ausdruck. Bemerkenswerth ist die wirklich musterhafte Ordnung, welche sowohl im Innern des Glaspalastes, als beim Eingange zu demselben herrschte. Trotz der großen Menschenmasse, die vor demselben stand, fiel auch nicht die geringste Störung vor. Ein einziger Gendarm genügte, um in deren Mitte einen freien Raum zur ungehinderten Passage der Ein- u. Ausretenden zu erhalten. Ein jeder der Gäste erhielt eine Eintrittskarte nebst einem Sitze für die Festvorstellung im königlichen Hof- und Nationaltheater, welchem auch der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin beiwohnten. Die Majestäten wurden beim Eintritte in die Loge mit dem freundlichsten Zurufe bewillkommt. Die königliche Hoffschau-

spielerin Frau Straßmann trug mit innigem Gefühle einen von Dr. Hermann Schmid gedichteten Prolog vor, dem die Oper „Oberon“ von Weber mit Ballet folgte. Mit dem frühen Morgen des 14. verließen die Wiener Gäste vereint mit den nach Wien geladenen Baiern die schöne Hauptstadt, an die sich so viele und angenehme Erinnerungen knüpfen, und nach einer nur durch den nöthigen Aufenthalt in verschiedenen Stationen, das Drjeuner in Salzburg und das Diner in Linz, wie endlich durch die Beschädigung eines Waggons unterbrochenen siebenzehntägigen Fahrt, langte man gegen Mitternacht in dem glänzend erleuchteten Wiener Westbahnhofe an. Die Fahrt war vom Wetter nicht sehr begünstigt. Wie am Vortage erhob sich Nachmittags ein Gewittersturm, der bis nahe an Wien anhielt. Desto mehr freuen wir uns, daß es unseren werthen bairerischen Gästen vergönnt ist, die von der Natur so wahrhaft mütterlich bedachte, von der herrlichsten Sommersonne beschienene reizende Umgegend unserer Residenz in ihrer vollen Pracht in Augenschein nehmen.

Börsenwig. Folgendes trauliche Gespräch wurde auf der Donaukanal-Promenade erlauscht:

Bärel. Hast Du gehört? Beim Ungarischenfest sind falsche Gerüchte ausgebreitet worden.

Schmuel. Falsche Gerüchte? Wieso? Haimlich? In der Still?

Bärel. Na, ganz laut geschrien. Ich hab's gehört: „Deutschland hoch!“ Und heute kommt Deutschland (Frankfurt und Berlin) um ein ganz Prozent niedriger.

zur besonderen Aufgabe gemacht und deshalb seit dem November des vorigen Jahres, mit Genehmigung der Landesregierung eine Sammlung milder Beiträge für dieses Institut veranstaltet, welche von dem besten Erfolge begleitet war. — Nach einem hierüber der Oeffentlichkeit vorgelegten Berichte (welcher für den wohltätigen Zweck um 5 Nkr. verkauft wird) haben diese Beiträge bereits eine Summe ergeben, deren Interessen die Zahlung von drei Hand-Stipendien zu je dreißig Gulden jährlich an ebenso viele Volksschul-Lehranten-Kandidaten, und außerdem die Verwendung von nahezu 900 fl. zur Anschaffung einer neuen Orgel, eines neuen Klaviers, für Musikalien u. s. w. ermöglichen. Zugleich wurden auch der Anstalt ein Klavier, eine Violine und Musikalien von unterstützenden Freunden des Volksschulwesens geschenkt. — Der Gesamtbetrag der Sammlungen beziffert sich im varen Nennwerthe mit 2988 fl., wovon 751 fl. durch den Verkauf des von Dr. Pavißich herausgegebenen „Kärntner Volksschulen-Kalenders“ gelöst wurden. — Da dieses erfreuliche Resultat der öffentlichen Theilnahme an der Erziehung des Volkes vorzugsweise von dem Kronlande Kärnten bewiesen wurde, schlägt Dr. Pavißich in seinem Antrage an die Landesregierung vor, der Stiftung der Namen: „Stipendien aus der Karinthia-„Stiftung für würdige Volksschulen-Lehranten-Kandidaten an der k. k. Klagenfurter zweijährigen Präparanden-Anstalt“ zu verleihen. — Möge das Unternehmen auch ferner sich der thätigsten Unterstützung erfreuen!

Die heutige Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät verspricht in unserer Stadt sehr glänzend zu werden. Am Borabend findet im ständischen Schauspielhause ein zum Besten der Armen von Dilettanten veranstaltetes Theater paré Statt, wobei Baumann's niedliches Lustspiel „Eine Liebchaft in Briefen“ und Gesangs-Produktionen nach Einleitung durch einen „Fest-Protog“ (welchen eine Dame spricht) zur Aufführung kommen. Am Allerhöchsten Wiegenfeste selbst versammelt ein glänzender Ball, zu welchem in den ständischen Sälen schon die elegantesten Anordnungen getroffen werden. Alles, was durch Jugend, Bildung, Schönheit, Reichthum und Lebensstellung Anspruch auf die gesellige Freude dieses Tages hat, und gleichzeitig beginnt im ständischen Schießhause ein großartiges Fest-Schießen, wozu die Stände fünf reiche Beste aufgestellt haben.

Friest, 14. Juli.

-r- Eine eigenthümliche Erscheinung, welche namentlich im verfloffenen Monat sich hier zeigte, war die ungewöhnliche Anzahl von theils versuchten, theils wirklich ausgeführten Selbstmorden. Während circa 3 Wochen verfloß beinahe kein Tag, an dem nicht ein neuer Fall zu registriren war, und circa 10 bis 12 Personen verloren auf diese traurige Weise das Leben. Sich erhängen oder aus dem Fenster stürzen war die gewöhnliche Art, in der diese Selbstmorde versucht wurden. Gar traurig war der Selbstmord eines jungen Mädchens, die, von ihrem Geliebten verlassen, sich aus Verzweiflung in einen Brunnen stürzte. Die übergroße Hitze, welche im verfloffenen Jahr einige Wahnsinnsfälle zur Folge hatte, konnte heuer wahrlich nicht die Ursache einer Nerven-Überreizung, welche die Selbstmord-Gedanken beförderte, sein, denn bis jetzt haben auch wir mehr gefroren, als geschwitzt, Regen und Sturm wechselten regelmäßig mit einander ab, wenn sie sich nicht zu löblichem Thau verbunden, und unsere verschiedenen Bade- und Schwimmanstalten machten die trostlosesten Geschäfte. Seit ein Paar Tagen aber scheint die liebe Sonne das Versäumte nachzuholen; wir haben heiteren Himmel und die Hitze scheint sich nun auch einzustellen. Auf die Vegetation hat übrigens die heutige Witterung den besten Einfluß gehabt; unser zu dieser Zeit sonst ausgebrannter und verdorrter Karst grünt mit einer ungewohnten Leppigkeit, und auch in Feld und Weinberg sieht es heuer nicht ganz übel aus. Nach langen Jahren scheint es endlich für die Weinberg-Besitzer etwas besser sich gestalten zu wollen. Die Krankheit ist zwar nicht ausgeblieben, aber doch bei weitem nicht so stark aufgetreten als in den verfloffenen Jahren, so daß auf etwas Wein heuer gerechnet werden kann. Unsere Umgegend erzeugte bekanntlich ziemlich viel Wein und darunter einige vorzüglichsten Sorten; die schlimmen Jahre wurden daher sehr hart gefühlt, und wäre es sehr zu wünschen, wenn die zum Theil ganz zu Grund gerichteten Weinberg-Besitzer sich nach und nach wieder erholen könnten.

Die Straße welche längs des Meeres von hier nach Barcola führte, ist nun vollendet und eröffnet worden, und findet ihre Fortsetzung in der schon früher beendigten Strecke von Barcola nach Miramar so daß nun von unserer Stadt bis zu dem erzbischöflichen Lustschloß ein schöner, hart am Meer gebahnter Weg führt, der jedenfalls eine weitere Annehmlichkeit für unsere Stadt ist. Auch unser ewiger Wolo S. Carlo-Bau scheint seine Vollendung in nähere Aussicht zu stellen, und die Damm-Arbeiten

an den zu erweiternden Qual's werden etwas energischer betrieben. Dagegen hat die Privat-Banklust ganz aufgehört. Die schlechten Geschäftsjahre haben eine Entwertung der Häuser und Gründe herbeigeführt, die von Jahr zu Jahr größer wird. Die Miethe schlagen in Folge dessen von Jahr zu Jahr ab; Wohnungen, namentlich größere, und Magazine stehen in Menge leer, und nachdem in Folge der durch geringere Verdienste nöthig gewordenen Sparsamkeit sehr viele Familien die umliegenden Campagnen-Häuser für's ganze Jahr bewohnen, steht es für Haus-Besitzer immer trauriger aus, denn auf der einen Seite wachsen die Steuern, während auf der andern der Luxus abnimmt. Ihrer Wohnungsnoth könnten wir nun recht gut abhelfen.

In unserm Börsensaal war längere Zeit ein großes von Schiavoni gemaltes Altarblatt ausgestellt, welches für die S. Giacomo-Kirche bestimmt ist. Es stellt Christus im Garten Gethsemane vor, war sehr tüchtig gemalt, und erfreute sich auch allgemeinen Beifalls. Für die Kapelle in Miramar beschäftigt sich unser wackerer Heinrich, ein sehr talentvoller Historienmaler. Seine letzte Arbeit für die erwähnte Kapelle waren die 12 Apostel auf Goldgrund, die sich des Beifalls des hohen Bestellers sehr erfreut haben sollen. Beiläufig gesagt, wurde diese Arbeit in Ihrer Stadt vollendet. Außerdem hat Heinrich noch ein h. Abendmahl ebenfalls auf Goldgrund zu malen, dessen Zeichnung wir zu sehen Gelegenheit hatten, und welches ebenfalls für die erwähnte Kapelle bestimmt ist, für welche derselbe auch einige Deckengemälde zu verfertigen hat, so daß dem Ganzen der harmonische Fuß gewiß nicht fehlen wird.

Eine Anzahl Verehrer des verstorbenen Komponisten Ricci gedenken demselben im Foyer des großen Theaters eine Büste zu errichten, und wurde von unserem Magistrat die hierzu nöthige Erlaubniß auch erteilt.

Von der wahrhaft kindischen Demonstration im Mauroner-Theater werden Sie schon gehört haben. Die Sache war eine ebenso einfältige als bühnische Auslassung einer kleinen, stets zu Skandal und Unfug bereiten Rotte, wie sie am Ende überall zu finden ist. Der Vorfall erregte hier nur Indignation, daß derselbe aber von gewissen Seiten eine ganz andere Beleuchtung erfahren wird, ist wohl mit Gewißheit anzunehmen.

Die Musikbände der 350 preußischen Bergleute, welche einige Tage hier verweilten, um mit dem am Sonnabend abgegangenen Dampfer nach Konstantinopel und von dort in die Krim gebracht zu werden, hat sich hier fleißig hören lassen und viel Zulauf erregt.

Oesterreich.

Wien, 16. August. Das Banket im Augarten, welches die Kommande Wiens den bayerischen Gästen gestern gegeben, mochte ungefähr 600 geladene Gäste zählen. Es wurde in zwei großen Sälen und zwei kleineren gespeist. Den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser brachte der bayerische Minister Zehr. v. Ehrenk auf, den Toast auf Sr. Majestät den König von Baiern der Bürgermeister von Wien Zehr. v. Seiller. Zahlreiche andere Trinksprüche folgten: die Stadt Wien, Oesterreichs Volkstämme, deutsche Einigung u. s. w. bildeten die Thematia. Der bayerische Abgeordnete Professor Goel sprach in einer längeren Rede schwungvoll und geistreich über die Stellung und die Bedürfnisse Deutschlands. Daß die süddeutschen Stämme warme Sympathien für einander hegen, brauche nicht erst gesagt zu werden, die Thatsache sei bekannt. Was wir anstreben müssen, das sei die Sympathie des Nordens von Deutschland. Wir werden zunächst Eisen brauchen zur Vertheidigung des Vaterlandes, aber wir brauchen auch eiserne Charaktere. Die Kunst der Diplomatie habe Bankrott gemacht, nur große Thaten können Deutschland wieder erheben. Die Freiheit müsse in ihrem Gefolge geben. — Wir können die gedankenreiche Rede des verehrten Gastes in diesen kurzen Zeilen nicht wiedergeben, aber ein Beifallssturm begleitete sie. Das Banket hat gegen sieben Uhr begonnen und nach 6 Uhr geendet. Eine heiterste Stimmung war der Grundcharakter desselben.

An das Banket in den Sälen, woran die große Zahl der Münchener Gäste theilgenommen, und das bis 7 Uhr währte, schloß sich die Produktion des Männergesangsvereins, der auf einer in der Seiten-Allee errichteten Tribune unter der trefflichen Leitung Herbed's etwa 10 Lieder in gelungener Auswabl sang. Natürlich waren die patriotischen Gesänge, wie z. B. „Das deutsche Lied“, „Arndt's „Vaterland“ von mächtiger Wirkung. Sie wurden auch in der That mit Begeisterung gesungen. Zu Ende der Produktion wurde dem Gesangsvereine „der Schwesterstadt Wien“ von einem der bayerischen Gäste ein Hoch gebracht, in welches das ganze massenhaft versammelte Publikum auf's Lauteste einstimmte. Hierauf begann die Beleuchtung des Augartens. Sie war mit großer

Oeslichkeit arrangirt und machte die prächtigsten Wirkungen.

Das den Festabend beschließende Feuerwerk Sturwer's gelang größtentheils ganz gut. Die beiden Tableau, das eine die Devise „Einigkeit macht stark“ von feuerspeienden Strahlenbüscheln umgeben, und das Schlußtableau, die Wappen des Kaiserstaats und Baierns in den malerischsten Flammenformen sich bewegend, waren wirklich unbeschreiblich schön.

Besucht war der Garten, wie er schon seit Jahrzehnten nicht war. Lebendige, wogte die Menge Neugieriger Allen auf, Allen ab und schien vortrefflicher, erregter Stimmung. Im Vergleich zu der Exklusivität der übrigen stattgehabten Einweihungs-feste in Salzburg und München war das Augartenfest ein Stück Volksfest zu nennen.

— Anlässlich des am 11. d. M. erfolgten Festzuges nach München ist, wie die „Mil.-Ztg.“ berichtet, auch eine Deputation der im vorjährigen Feldzuge verwundeten und dekorierten Offiziere und Mannschaften dahin abgegangen, um Ihrer Maj. der Königin von Baiern, unter deren Schutze daselbst ein Damen-Verein zur Unterstützung der verwundeten österreichischen Krieger ins Leben getreten war, den pflichtschuldigsten Dank hierfür abzustatten.

Triest, 16. August. Aus Pola wird der „Triester Ztg.“ gemeldet, daß dort ein von der Küste der Romagna kommendes, nach Triest bestimmtes Trabantel festgehalten wurde, an dessen Bord sich mehrere Risten mit aufreizenden Proklamen und Flugchriften fanden. Der Patron desselben sammt seinen Leuten wurde verhaftet und das Fahrzeug selbst unter militärische Bewachung gestellt.

Verona, 15. August. Heute sind hier wieder 8 piemontesische Deserteure angekommen, und beinahe alle Tage treffen solche in kleinen, aus einigen Mann bestehenden Abtheilungen ein. — Nach der „Eidgen. Ztg.“ sind in Ebur 150 sardinische Deserteure angelangt, unter welchen sich 25 Piemontesen befinden. Die übrigen sind Lombarden.

Vesth, 15. August. Der gestern sehr spät Abends an allen Straßenecken angeschlagenen Kundmachung des Statthalterei-Präsidiums, welche im ganzen Lande Fackelzüge und andere derlei Ovationen bis auf Weiteres unbedingt untersagt, und welche Ihnen bereits zugestanden sein dürfte, ist heute Morgens eine andere polizeiliche Bekanntmachung gefolgt. Dieselbe verbietet das Tragen und die Erzeugung der Stöcke, welche nach Art einer alt-ungarischen Waffe (Buzgany) jetzt en masse verfertigt und getragen werden. Die Kundmachung rangirt derlei Stöcke in die Kategorie von Waffen und beruft sich bei den angedrohten Strafen auf mehrere Paragraphen des Waffepatentes vom Jahre 1852.

Großbritannien.

London, 13. August. Die Königin hat einen Tagsbefehl erlassen, in welchem sie ihre volle Befriedigung über die in Edinburgh abgehaltene Freiwilligenrevue ausdrückt.

In Irland sind den neuesten Berichten zufolge abermals 36 freiwillige Streiter aus Italien halbverhungert und in Pumpen eingetroffen. Die Zahl der Rückkehrenden mehrt mit jedem Tage, so daß die päpstlich-irische Legion, die so himmelstürmend übers Wasser gezogen war, bald nur mehr dem Namen nach bestehen würde. Am erbittertesten sind die, welche den besseren Klassen angehören. Man hatte ihnen Offiziersstellen versprochen und sie dann als gemeine Soldaten einkleiden wollen. Vielen von den Armeren bleibt jetzt nichts Anderes übrig, als sich in die englische Armee einreihen zu lassen und die irdischen Werke Sergeanten machen glänzende Geschäfte.

Montenegro.

Der Mörder des Fürsten Danilo heißt Todor Radic von Vielopavlovic.

Er soll der Schwager eines montenegrinischen Priesters Namens Panissa aus dem Bezirke Verda sein, der die Schwester des Radic geheiratet und wegen seiner Feindseligkeit gegen Danilo sich aus Montenegro entfernt und nach Zara begeben hatte, wohin ihm Radic später folgte. Während beide sich dort aufhielten, erfuhren sie, daß die Frau des Priesters sich von einem Anhänger des Fürsten habe verheirathen lassen, einen Andern zu heiraten. Aus Rache dafür

ermordete Radic in Konstantinopel, wohin er sich mittlerweile begeben, den Bruder desjenigen, den seine Schwester in zweiter Ehe geheiratet. Der Ermordete war das Oberhaupt der 3—4000 Montenegriner, die sich in Konstantinopel als Arbeiter aufhalten. Hierauf ging er nach Galag, wo ihn die Vattern befielen, die ihn ganz entstellten. Lehrte von dort nach Cattaro zurück und begab sich, daselbst ausgewiesen, nach Centari. In Cattaro erschien er, um den Mord desto leichter vollführen zu können, als Albanese verkleidet. — Der Nachfolger Danilo's ist ungefähr 21 Jahre alt und machte seine Studien in Paris, von wo er vor einigen Monaten nach Cetinje zurückgekehrt ist. — Aus Nicisch wird von einem Konflicte zwischen den Rajab's und den Türken gemeldet, in dessen Folge die Verbindungen mit den Beeche di Cattaro unterbrochen waren. (Tr. 3)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 16. August. Weitere telegraphische Mittheilungen aus Zara melden:

Der Mörder des Fürsten Danilo, welcher am 12. d. M. um 5 1/2 Uhr Nachmittags zu Lande von Albanien in Cattaro angekommen war, wurde durch eine Verkleidung nicht nur die Aufsicht der Polizei, sondern auch jene der treuen Montenegriner des süslichen Erfolges zu täuschen, welche seine Gegenwart unter der Volksmenge, die an dem Meerufer spazierte, nicht gewahrt wurde.

Nach einer telegraphischen Meldung vom 15. d. Mts. ist Nikizza, Sohn des Mirco Petrovich, am 14. Abends in Cetinje als Fürst von Montenegro proklamirt worden.

Dresden, 16. August. Das heutige „Dresdner Journal“ erklärt sich ermächtigt zu behaupten, daß die Angaben eines Artikels der „Deutschen Allgem. Zeitung“ Nr. 187 (vom 16. d.), Ministerberathungen in Dresden und München wegen Kräftigung der Bundesexekutivgewalt betreffend, gänzlich erfunden sind.

Konstantinopel, 8. August. (Ueber Marseille.) Ein Komplott ist in Vujukdere entdeckt worden, welches die Plünderung der Gesandten bezweckte. Mehrere Verhaftungen wurden aus diesem Anlasse vorgenommen. Die Mutualis haben Balbek geplündert und die Christen ermordet.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 15. August. Der „Perseveranza“ wird aus Turin mitgetheilt, daß kürzlich vom Minister des Innern an die Gouverneurs erlassene Rundschreiben sei vorzugsweise eine Kundgebung gegenüber dem Auslande. Die Regierung wolle sich nicht die Waffe aus der Hand nehmen lassen: die Erfolge Garibaldi's scheinen ihre Eifersucht erregt zu haben.

Turin, 15. August. Die heutige „Opinione“ dementirt die Nachricht, Oesterreich habe an das sardinische Kabinet eine Note, die Laudung Garibaldi's auf dem neapolitanischen Festlande betreffend, getichtet.

Turin, 15. August. Gallenga ist hier eingetroffen und begibt sich nach Sizilien. Professor Bruno ist hier angekommen. 200 piemontesische Karabiniere und eine Anzahl sardinischer Jäger sollen in sizilianische Dienste treten. Hier befindet sich noch ein Zusanterieregiment, der übrige Theil der Garnison soll nach Zentralitalien abgehen. Wie es heißt, beabsichtigt die piemontesische Regierung die der atlantischen Kompagnie gehörigen Dampfer anzukaufen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 14. August 1864.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	22	5	68 1/2
Korn	3	50	3	48 1/2
Gerste	2	70	3	8
Hafer	—	—	2	20
Halbfrucht	3	45	4	4
Heiden	—	—	3	50
Sirke	—	—	3	22
Rufensch	—	—	3	80

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. August	6 Uhr Morg.	325.87	+14.1 Gr.	WSW. still	theilw. Nebel	0.00
	2 " Nachm.	325.27	+21.4 " "	WSW. stark	halbheiter	
	10 " Abd.	325.40	+15.2 " "	W. still	heiter	
17. "	6 Uhr Morg.	324.92	+12.6 Gr.	SW. schwach	dünn bewölkt	0.65
	2 " Nachm.	324.87	+23.0 " "	SW. stark	theilw. bewölkt	
	10 " Abd.	325.07	+14.7 " "	SW. still	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Stg. Abbl.) Die Börse, Anfangs wieder sehr verstimmt, nahm bei ungewöhnlich lebhaftem Geschäft einen günstigeren Verlauf, nachdem sich die Grundlosigkeit so vieler Gerüchte herausgestellt hatte, welche an der Verschlimmerung in den letzten Tagen wesentlichen Antheil genommen hatten. Staats- und Spekulationspapiere erholten sich mit wenigen Ausnahmen; fremde Valuten und Gold im Beginne hoch gehalten, mußten fast um Ein Prozent zurückgehen, um ungefähr mit der vorgestrigen Notiz zu schließen. Eskompte für erste Briefe 5%.

Öffentliche Schuld.		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer . . . zu 5% . . . 87.— 93.—		Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W. . . . 116.—		Slavy " 40 " " . . . 36.50 37.—	
In österr. Währung . . . zu 5% . . . 64.— 64.25		Venetianisches Anl. 1859 " 5 " . . . 79.— 79.50		Desl. Don-Dampfsch.-Ges. . . . 418.— 420.—		St. Genois " 40 " " . . . 36.25 36.75	
Aus d. National-Anlehen " 5 " . . . 78.30 78.40		Aktien (pr. Stück).		Österr. Lloyd in Triest . . . 180.— 190.—		Windischgrätz " 20 " " . . . 23.75 24.25	
Metalliques . . . " 5 " . . . 64.40 68.50		Nationalbank 795.— 798.—		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges. . . . 335.— 340.—		Waldstein " 20 " " . . . 25.75 26.25	
ditto . . . " 4 1/2 " . . . 61.— 61.50		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.) . . . 181.80 181.90		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Keglevich " 10 " " . . . 14.— 14.50	
mit Verlosung v. J. 1839 . . . 126.50 126.75		N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W. . . . 552.— 555.—		National- 6jäh. v. J. 1857 z. 5% . . . 101.— 101.50		Wechsel.	
" " 1854 . . . 92.— 92.50		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. ö. W. . . . 1850. 1852.—		bank auf 10 " ditto " 5 " . . . 97.— 97.50		3 Monate	
" " 1860 . . . 91.50 92.75		Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. ö. W. . . . 249.50 250.—		C. W. verlosbare " 5 " . . . 90.75 91.25		Geld Brief	
Cemo-Rentensch. zu 42 L. austr. . . 15.50 15.75		Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. ö. W. . . . 191.— 191.50		Nationalb. (12 monatlich " 5 " . . . 100.—		Augsburg, für 100 fl. südd. W. . . 111.— 111.25	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Süd-nordb. Verh.-B. 200 " . . . 120.— 120.50		auf öst. W. (verlosbare " 5 " . . . 86.75 87.—		Frankfurt a. M., ditto . . . 111.40 111.70	
Grundentlastungs-Obligationen.		Theißb. zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung . . . 147.— 147.—		Loose (pr. Stück.)		Hamburg, für 100 Mark Banco . . 97.75 98.—	
Nieder-Österreich . . . zu 5% . . . 93.— 93.50		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung . . . 143.— 144.—		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. . . . 108.50 108.75		London, für 10 Pf. Sterling . . . 130.10 130.25	
Ungarn " 5 " . . . 71.75 72.25		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W. m. 80 fl. (40%) Einz. . . . 161.— 161.50		Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. ö. W. . . . 98.— 98.50		Paris, für 100 Franks . . . 51.95 52.—	
Em. Ban., Kro. u. Slav. " 5 " . . . 69.75 70.50				Stadigem. Djen zu 40 fl. ö. W. . . . 37.75 38.25		Cours der Geldsorten.	
Galizien " 5 " . . . 69.25 70.75				Eberhazy " 40 " ö. W. . . . 80.50 81.50		Geld Ware	
Bukowina " 5 " . . . 68.— 68.25				Salm " 40 " " . . . 37.25 37.75		R. Münz-Dukaten 6 fl. 25 Kr. 6 fl. 26 Kr.	
Uebenbürgen " 5 " . . . 68.— 68.25				Palffy zu 40 fl. ö. W. . . . 38.50 39.—		Kronen . . . 17 " 95 " 17 " 97 "	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 17. August 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.30	Augsburg . . . 111.
5% Nat. Anl. 79.	London . . . 129.90
Banfactien . . . 802.	R. f. Dukaten 6.22
Kreditaktien . . . 182.60	

Fremden-Anzeige.
Den 16. August 1860.
Hr. Dr. Nagel, von Klausenburg. — Hr. Klemenzbich, Bezirksbeamte, von Gottschee. — Hr. König, Privatier, von Württemberg. — Hr. Petter, Fabriks-Direktor, von Ala. — Hr. Schmid, Handelsmann, von Grasnig. — Hr. Gutmann, Porträtmaler, von Waiz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.
Den 11. August 1860.
Anna Zweck, Institutsarme, alt 79 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, am Zehrfieber. — Barbara Peter, Holzbühlerstochter, alt 24 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Gehirn-Lähmung.
Den 12. Michael Verbetel, Fabrikarbeiter, alt 46 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungentuber-

tuloje. — Herr Josef Bauer, Oberbräuer, alt 32 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 85, an der Lungensucht.
Den 13. Johann Grafnetter, gewesener Hand-schuhmacher, alt 60 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.
Den 16. Anna Faulal, Einwohnerstochter, alt 32 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.
— Herr Franz Kav. Lombardi, Patron der Chirurgie und Geburtshilfe, alt 45 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 30, an der Wassersucht.

3. 1445. (1)
An die Gläubiger der vereinigten Gebrüder Stranecky und Kajetan Stranecky'schen Vergleichsmassa.
Nachdem über drei Vierteltheile der angemeldeten Forderungen für richtig und zur Anerkennung geeignet befunden worden sind, so wird nunmehr zur Vergleichsverhandlung der Tag auf den 14. September d. J. Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des gefertigten Notars be-

stimmt, und hievon die Gläubiger obiger Massen mit dem in Kenntniß gesetzt, daß sie dabei persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte Theil nehmen wollen.

Laibach am 13. August 1860.
Dr. Josef Orel,
k. k. Notar, als gerichtlicher Kommissär.

3. 272. (2)
Kundmachung.
Von der Hengsten-Depot-Abtheilung zu Sello werden am 22. August l. J. Vormittags 9 1/2 Uhr am Hauptwachtplatz zu Laibach:
2 Stück schwere Pinzgauer Kastranten,
2 " von großem Schlag, wovon einer kastriert,
1 " leichter, Araber-Race,
gegen bare Bezahlung verkauft, wozu die Kauf-lustigen zu erscheinen eingeladen werden.
Sello den 14. August 1860.

Voranzeige.

Indem der Gefertigte einem P. C. Publikum für den zahlreichen Besuch, mit dem er bei festlichen Angelegenheiten bisher beehrt wurde, seinen innigsten Dank ausspricht, benützt er die Gelegenheit, um dasselbe zum Guldigungs-feste einzuladen, welches zur Feier des allerhöchsten

Geburtstages
Sr. kais. königl. apost. Majestät unseres erhabenen Monarchen

FRANZ JOSEF I.

Sonntag, 19. August, im Garten des hiesigen Bahnhofes
stattfinden wird.

Die Musikkapelle des k. k. Erzherz. Franz Karl Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Blaschke, wird mit auserwählten Piecen der berühmtesten Künstler zur Belustigung thätig mitwirken, während eine prachtvolle Illumination unter dem Titel: „Tausend und eine Nacht“ ein P. C. Publikum überraschen wird. Seinerseits wird der Gefertigte alles anbieten, um durch frisches und gutes Getränk, geschmackvolle Speisen und schnellste Bedienung seine hochgeehrten Besucher auf's Vollkommenste zu befriedigen.

Josef Lausch,
Restaurateur.